

**Zeitschrift:** Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde  
**Herausgeber:** Bernisches historisches Museum  
**Band:** 9 (1947)  
**Heft:** : Regesten zur Baugeschichte Stadtberner Staatsbauten des 16.-18. Jahrhunderts

**Artikel:** Alte Hochschule 1681-1684  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-241307>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ALTE HOCHSCHULE  
1681—1684

Unmittelbar nach Abschluß des Berner Religionsgesprächs errichtet der Kleine Rat durch Beschuß vom 12. Februar 1528 die erste hohe Schule in Bern<sup>96</sup>. Unter den Gründungen des Reformationsjahres ist somit die neue Ausbildungsanstalt für Theologen ein Werk der ersten Stunde; zunächst im Chorherrenstift am Münsterplatz und im Münsterchor selbst durchgeführt, erhalten die *lectiones publicas* Mitte Juni 1535 im Westteil des aufgehobenen Franziskanerklosters über dem Gerbergraben festen Sitz<sup>97</sup>. Bereits 1539 erhält das Institut durch Einsetzung von vier Schulherren seine eigene Behörde, das schon 1531 vorgeschlagene Alumnat in Gestalt von 12 Freiplätzen feste Gestalt; für die Stipendiaten der nunmehr *collegium zum barfüssen* genannten Anstalt werden Wohnungen in den ehemaligen Klosterzellen des Nord- und Ostflügels eingerichtet; die große Berner Schulordnung von 1548 erhöht schließlich die Zahl der Alumnen auf 16 und ergänzt das Statut durch Angliederung eines Externats<sup>98</sup>. — In diesem äußern und innern Aufbau behauptet sich das Kollegium im wesentlichen bis ins späte 17. Jahrhundert hinein. Von der Bibliothek im Hauptgeschoß des Westflügels abgesehen<sup>99</sup>, wird in den baulichen Bestand der Klosteranlage nicht mehr eingegriffen<sup>100</sup>; noch 1682 erscheint auf der Stadtansicht Wilhelm Stettlers der Komplex in der vielfältig verschachtelten Gestalt, wie sie bereits die erste genaue Ansicht im Sickingerschen Stadtplan 1603—07 dargestellt hatte<sup>101</sup>. — Wohl unter Einfluß der 1676 eingeführten neuen Schulordnung kommt gegen Ende der Achtzigerjahre die längst dringende *Gesamterneuerung* der Klostergebäude endlich in Fluß. Auf Eingabe des Schulvorstehers Professor Hentzi erteilt der Rat durch Beschuß vom 23. August 1679 dem Bauamt Auftrag, für die Be-

<sup>96</sup> Zu Heinrich Gundelfingers Vorschlag einer Eidgenössischen Universität in Bern (1486) vgl. FLURI in BTb 1893/94 p. 93 ff. — Lit. zur Geschichte des Collegiums zum Barfüssen im 16./17. Jh.: s. oben Lateinschule Anm. 38.

<sup>97</sup> Simon Sultzer das huß zum barfüssen ingen [übergeben] und seinen schülern, RM 252/83, 16. 6. 1535; von da an heißt das Institut allgemein Collegium zum Barfüssen, auch obere Schule oder kurz — bis ins 19. Jh. hinein — Kloster; vgl. FLURI 1901 (Nachweis oben Anm. 38) p. 178.

<sup>98</sup> Vgl. FLURI 1901 p. 161 ff.; HAAG 1903 p. 22 ff.; GRUNER DUB 1732 p. 291.

<sup>99</sup> Zu den Umbauten von 1608—11 und 1650 vgl. Kdm Bern III Stadtbibliothek p. 288/289.

<sup>100</sup> 1479—86 durch Werkmeister Ludwig H ü p s c h i samt der Klosterkirche (vgl. oben Lateinschule Anm. 42) zur Hauptsache neuerbaut. Diebold SCHILLING, Berner Chronik II p. 276; vgl. ANSHELM, Stadtchronik VI p. 229; TOBLER in ASA 1900 p. 32 ff.; zusammenfassend TÜRLER bei Haag 1903 p. 5, 14—16; eine brauchbare Bauanalyse der Klosteransicht im Sickingerplan von 1603—07 gibt Arch. H. AUER, ebenda p. 240/41, Taf. n. p. 4.

<sup>101</sup> Sickinger: Vgl. HAAG 1903 mit Ausschnitt-Abbildung nach p. 4; Kdm. Bern III Abb. 206; STETTLER 1682: HMB Hist. Museum, vgl. Kat. der Stadtbild-Ausstellung Bern, 1941 Nr. 34.

schaffung des für einen durchgreifenden Umbau notwendigen Materials zu sorgen<sup>102</sup>. Nach Ausarbeitung eines genauen Neu- und Umbauprogramms durch das Bauamt wird Frühling 1682, nach dem Projekt des Münsterbaumeisters Abraham *Dünz* das Werk in Angriff genommen; nach gut zwei Jahren ist der Gesamtumbau, das umfangreichste Unternehmen des späten 17. Jahrhunderts in Bern, vollendet. — Mit Ausnahme des 1808 durchgeföhrten Umbaus der ehemaligen Bibliothek im Westflügel zum *Antikensaal*, der späteren Aula (1864) und der um die gleiche Zeit erfolgten Aufstockung der Hauptportalfront um ein Attikageschoß sind die Eingriffe des 18. und 19. Jahrhunderts nicht von Belang<sup>103</sup>. Nach 1798 als Militärspital und Lokal der kurzlebigen Nationaldruckerei verwendet, wird das *Kloster* 1805 zur *Academie*, 1834 zur vollausgebauten *Universität*; Anfang Juni 1903 endlich verläßt die bernische Hochschule ihren seit 1535 innegehaltenen Sitz und bezieht den Neubau auf der Großen Schanze; Ende 1905 ist das alte *Kloster* verschwunden und an seine Stelle tritt 1906—1909 das *Casino*<sup>104</sup>.

62 1681/82: *Hrn werkmeyster Dünz*<sup>105</sup> für syne siht einem jahr verrichtete gäng hin und wider sowohl in die samtlichen steyngruben .... und gemachte visierungen wegen des klosterbauws und sonsten 33 ♂ 6 s 8 d. BHR

63 1682, 14. März: Definitives Neu- und Umbauprogramm des Bauamts. *Bericht und verzeichnus wegen deß neüwen closter gebäüws .... wo und wie daßelbe zum ersten zu bauwen soll vorgenommen werden.* Neubau des Nordtrakts (Studentenwohnungen) unter Einbeziehung des alten *hindergangs* gegen den Kirchhof<sup>106</sup>; Abbruch des Gewölbes, damit *der dachstull über und über daß ganze gebäuw gehen könnte*; Versetzung des Dachstuhls über der *Conventstuben* auf den neuerbauten Nordflügel<sup>107</sup>. Osttrakt: Neubau an der Stelle des östlichen Kreuzgangflügels, zweigeschossig mit *schneggen, kuchi, speiß-*

<sup>102</sup> .... damit als dann zu seiner Zeit diß orths mit dem gebäuw nach dem gutfindenden project und riß, der mahlen eins der anfang gemacht werden könne, VM 30/134 f. Vollständiger Wortlaut — u. a. berief sich Hentzi auf die vollständige Baufälligkeit seiner Amtswohnung im Kloster — mitgeteilt von HAAG 1903 p. 250, Anm. 771.

<sup>103</sup> Vgl. dazu Kdm Bern III p. 273, 277 f, 282 f.

<sup>104</sup> Nachweise in Kdm Bern III p. 273.

<sup>105</sup> Als Werkmeister des Klosterumbaus von 1682 wird seit GRUNER (DUB 1732 p. 291) allgemein Samuel Jenner betrachtet, vgl. unten Anm. 110; der Bauplan ist aber, laut dem oben wiedergegebenen BHR-Eintrag, nicht Jenner, sondern dem Münsterbaumeister von 1660—88, Abraham *Dünz* I zuzuschreiben; auch 1608 f. und 1650 s. oben Anm. 99) leitet der jeweilige Münsterbaumeister, nicht der Steinwerkmeister die Bibliothek-Umbauten im Kloster, dessen Leitung ja bis 1798 in geistlichen Händen bleibt. Vgl. Kdm Bern III p. 275 f; zu Abraham *Dünz* I, Hauptvertreter des bernischen Frühbarocks und Schöpfer eines selbständigen bernischen Landkirchentypus, vgl. ZESIGER BB1 1921 p. 30 f.

<sup>106</sup> Nordflügel des Klosterkreuzgangs, vgl. Ansicht im Sickingerplan (Anm. 101); dieser samt den flachgeschnitzten Deckenfriesen 1682/83 als Korridor längs dem Barfüßerfriedhof in dem neuen Nordtrakt einbezogen. Zur Situation vgl. H. AUER bei HAAG 1903 p. 241 f.; Grundrisse ebenda n. p. 124, Fot. des Klostergangs n. p. 152; Kdm Bern III Abb. 184, 196—199, 203.

<sup>107</sup> Die Konventstube befand sich wohl im Hauptgeschoß des (vollständig abgebrochenen) Südflügel des Klosters; daher die Versetzung des Dachstuhls.

*kammer und ein stuben* (Präposituswohnung); Einwölbung des Kellers; Abbruch des alten Kreuzganggewölbes. *Westtrakt*: soll erst in Angriff genommen werden, wenn Nord- und Osttrakt unter Dach sind<sup>108</sup>; zuletzt Abbruch der übrigen alten Bauteile und Einbeziehung des *schneggens zur liberey*, d. h. des Treppenaufgangs zur Bibliothek im I. Stock des Westflügels<sup>109</sup>. Überall Wiederwendung der brauchbaren alten Fenstergewände, Türgerichte, Quaderstücke, Ziegel, Schlosserarbeit und Eisenteile vorgeschrieben; Steinwerkplatz auf dem *hinderen hoff*, Holzwerkplatz auf dem Kirchhof; *darzu ein loch durch die mauren brechen, damit man könne höltzer uß dem closter uff den kirchhoff thun*. Ausführung der Arbeiten durch das Bauamt selbst<sup>110</sup>.

BRB I/2 p. 141

64 1682, 8. April: Baubeginn: *Den wegen des under handen habenden klosterbauws angestelten extra ordinari zimmerknechten .... [und anderen Handwerkern] .... siht dem 8. aprilis jüngst, alß zu welcher zeit man angfangen an dißem ohrt zu arbeiten 171 ⠼ 1 s 4 d.* BHR

65 1862, 20. Mai—31. August: *Sidt meiner letstabgelegten jahrs rechnung sind in der ostermundiger gruben 223 stuk gebrochen und zum closterbauw geführt worden 148 ⠼ 13 s 4 d;* weitere namhafte Beträge an Lieferungen von Sandfluh-, Gurten- und Wabernsteinen.  
*Den tagwneren so hrn. werckmeister Jenner und auch dem hölzigen werckmeister Schmid<sup>111</sup> im closter mit graben deß pfulments<sup>112</sup> und sonsten arbeiten helfen 244 ⠼.* BHR

66 1682, 20. Mai-31. August: *Dem tischmacher Daniel von Wert<sup>113</sup> umb 60 liechtfensterfuter sampt den ramen von gutem starckem eichenem holtz gemacht und alle mit leinöhl angestrichen ... (mit andern Arbeiten zusammen) 418 ⠼; Mr. Simon Egli<sup>114</sup>, dem glaser, auff abschlag seiner closterarbeit geben 200 ⠼.* BHR

<sup>108</sup> Hauptflügel des Klosters; der einzige Bauteil, der 1682—84 nicht abgebrochen, sondern bloß umgebaut worden zu sein scheint; vgl. die Ansichten bis 1682 (Sickinger, Stettler s. oben Anm. 101) mit denjenigen nach Umbau (Dünz 1694) vgl. Kdm Bern III Abb. 198.

<sup>109</sup> Neuerbaut erst 1649/50 durch Münsterwerkmeister Antoni T i e r s t e i n BHR 28. 12. 1650, Zahlung von 235 Kronen; vgl. Kdm Bern III p. 289 Anm. 3.

<sup>110</sup> Werkmeister Steinwerks 1682—88 ist Samuel J e n n e r (1653—1720), Münsterbau-meister 1688, vgl. ZESIGER in BB1 p. 31 f., TÜRLER BH XI 1922 p. XV f., MORGENTHALER Affen 1937 p. 288. Vgl. unten Nr. 65.

<sup>111</sup> Zu J e n n e r s. oben Anm. 105; Paulus S c h m i d, seit ca. 1660 in Bern (fremder Herkunft), Holzwerkmeister 1670 bis zu seinem Tod, Anfang 1698.

<sup>112</sup> Alwo man im abbrechen und graben under dem alten maurwerk viel messische lum-pereyen und pfaffengrümpel gefunden hat. SCHELLHAMMER Chronik I/230, HH XIV 76.

<sup>113</sup> Vgl. oben Anm. 87 Nr. 52 (Rathaus 1665/66); unten Nr. 69, 70; Kdm Bern III p. 43 Anm. 7.

<sup>114</sup> Erhält noch bis 1684 ansehnliche Beträge für Glaserarbeit; vermutlich Nachkomme des 1631 zu Affen angenommenen Glasmalers Hans Jacob E g l i (Eggli) von Aarau?, vgl. MORGENTHALER 1937 p. 282; Kdm Bern III p. 174 Anm. 4 und Kap. Wachthäuser (Reiterwache).

67 1682, 17. September: .... *zalte ich Mr. Peter Althaus, dem tecken, umb daß er in dem neüwen gebeüw im closter 2 gründ mit zieglen gemacht 5 ℥ 4 s.* BHR

68 1683, 19. Mai: .... *hat Hans Grogg, der hammerschmid, vom alten ysen 7 centner und 45 ℥ empfangen und 6 centner neüws ysen zu stäben, die closter conventstuben zevergätteren 57 ℥ 6 s 8 d; so hab ich under dreyen mahlen 95 weiße stuck sturtzblech, solche zur beschlachung der closterhelmstangen [u. a.] zegebrauchen; Zahlungen an Kantengießer Kuhn<sup>115</sup> für zwen knöpf, zusammen 40 ℥.* BHR

69 1683, 28. Juli: Auszahlungen an Tischmacher von Werdt, ohne nähere Bestimmung: 1933 ℥ 13 s 4 d; an den Hafner Abraham Benedikt<sup>116</sup>: 296 ℥ 13 s 8 d; an Stadtschlosser Lauwer<sup>117</sup>: 423 ℥ 6 s 8 d. DSMR

70 1684, 4. August: Letzte größere Zahlung: ... *nach befech mgh T. S. u. V zu vortsetzung deß closters neüwen yngebäüws, hab ich tischmacher Mr. Daniel von Wertt zalt 1200 ℥.* BHR

## VII

### KORNHAUS

1711—1718

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts entsteht durch Einbau eines Zwischenbodens in die vordem offene Erdgeschoßhalle des Rathauses das erste baulich faßbare stadtbernische Kornhaus<sup>118</sup>. Bereits 1481 hatte die Erwerbung der Kirchensätze, Zinsen und Zehnten von Kirchberg, Utzenstorf, Kriegstetten und Ersigen<sup>119</sup> die Naturaleinkünfte des Staates aus dem fruchtbarsten Ackerbaugebiet des Mittellandes dermaßen vermehrt, daß sich die Schaffung eines eigenen Verwaltungszweiges aufdrängte. Hauptaufgabe der 1497 eingesetzten und der Oberaufsicht der Vennerkammer, seit 1652 der neuen viergliedrigen

<sup>115</sup> Valentin Emanuel K u h n, zu Schmieden angenommen 1672, WÄBER a. a. O. p. 75.

<sup>116</sup> Liefert 1682 den neuen Ofen in die Burgerstube, vgl. Kdm Bern III p. 169; zu Affen angenommen 1672; gest. 1717. Vgl. MORGENTHALER 1937 p. 278.

<sup>117</sup> Abraham L a u w e r (Louwer), als Stadtschlosser zu Schmieden angenommen 1670, vgl. WÄBER Schmieden 1938 p. 64; Kdm Bern III p. 169 und Anm. 3.

<sup>118</sup> RM 53/6, 23. 9. 1486; 134/33, 16. 1. 1505. Vgl. STÄHLI Der Ackerbau im Kant. Bern, 1944 p. 46 f; Kdm Bern III Rathaus p. 30, 31; zu den ersten Kornhaus-Erwähnungen auf dem Gebiet der Stadt Bern (um 1400—1406) s. ebenda Kornhäuser p. 354 ff.

<sup>119</sup> Verkauf durch die Benediktinerabtei Sels im Unterelsaß: 31. 5. 1481, s. TSB H 647 vgl. AHV I/2 p. 349; Stadrechnung 1482/II.